Krakauer Zeitung.

Nr. 163. | Freitag, den 18. Juli | 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Oberstlieutenant des Szluiner Grenz-Regiments Nr. 4 Peter Szimić in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „von Majdangrad“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hauptmann im 49. Infanterie-Regimente Franz Ehrler in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Erlenburg“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. Juli d. J. dem Rechnungs-Oberrevidenten der lombardisch-venetianischen Finanzpräfektur Pietro Crespi den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Juli d. J. dem Staatsanwalts-Substituten in Tarnów Johann Nałęcz Ritter v. Kędzierski in Anerkennung der bei dem am 30. März d. J. in Tarnów stattgehabten Brande an den Tag gelegten aufopfernden und erfolgreichen Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Die kroatisch-slawonische Hofkanzlei hat den disponiblen Komitats-Kommissär zweiter Klasse Johann Bardian zum wirklichen Sekretär bei dem Statthaltereirathe in Agram ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. Juli.

In der „Italie“ liegt nunmehr die Erklärung, welche der Minister Durando in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Juli gab, ihrem Wortlaute nach vor. Wir erfahren daraus, daß am 1. Juli das Petersburger Cabinet den Beschluß faßte, Italien anzuerkennen, daß einige Tage später ein Cabinets-Courier der französischen Regierung die betreffende Note überbrachte und dieses Actenstück dann am 8. Juli in Turin eintraf. In Betreff Preußens bemerkte der Minister des Auswärtigen: Die Verhandlungen, um die Regierung Sr. Maj. des Königs von Preußen zur Anerkennung zu bringen, wurden wiederholt angeknüpft, blieben jedoch ohne Erfolg. Heute endlich schickt uns unser Gesandter in Berlin eine telegraphische Depesche, die uns so eben noch von Sr. Excellenz dem preußischen Gesandten in Turin bestätigt wird, und welche so lautet: „La reconnaissance de la Prusse est très prochaine.“

Die Actenstücke über die Anerkennungsverhandlung mit Rußland, welche der Minister des Auswärtigen auf den Tisch des Abgeordnetenhauses gelegt hat, bilden ein ziemlich umfangreiches blaues Buch, da die italienische Regierung auch andere Documente, welche Aufschlüsse über die Situation im Momente der Anerkennung geben, beigefügt hat. Aus diesen Actenstücken nun erhellt, daß Rußland durch Frankreichs Vermittelung drei Wünsche kund gab: 1) Auflösung der polnischen Militärschule in Coni; 2) die Erklärung der italienischen Regierung, daß sie auf italienischem Boden die Propaganda und Bildung revolutionärer Comité's gegen Rußland nicht dulden werde; die Erklärung daß sie der Bildung polnischer Legionen entgegentreten wolle. Auf den ersten Punkt entgegnete Durando, die Sache ist um so leichter, da die polnische Kriegsschule sich von selbst auflöse; in Betreff des zweiten Punktes erwiderte Durando, in Italien bestehen keine Comités mit feindseliger Tendenz gegen Rußland, sollten jedoch jemals solche entdeckt werden, so werde er diese so wenig dulden, wie jedes andere Comité, das den Zweck habe, befreundete Staaten zu revolutioniren (wie unschuldig!); in Betreff des dritten Punktes erklärt Durando, eine polnische Legation bestehe zur Zeit nicht in Italien und die Regierung denke auch nicht daran, eine solche zu bilden. Nachdem die Antwort erfolgt, erklärt das Petersburger Cabinet sich bereit, einen italienischen Gesandten mit der Anzeige, daß Victor Emanuel den Thron des Königreichs Italien bestiegen habe, zu empfangen, wobei ein Fürwort für Verabfolgung des Privatvermögens Franz II. eingelegt wurde, sodann derselbe das Verspechen ertheilte, er wolle Rom und den italienischen Boden verlassen. Dieses Fürwort sei aber erst nach der erfolgten Anerkennungszusage von Seiten Rußlands eingelegt; die italienische Regierung könne aber selbstverständlich erst dann an diese Maßregel denken, wenn Franz II. dem italienischen Königreiche die Gewißheit gebe, daß die verabfolgten Gelder nicht zu neuen Banditenstreichen (!) verabfolgt werden. Das väterliche Vermögen des Königs Franz besteht fast ganz in Staatsrenten und wird auf 30 bis 40 Mill. Lire geschätzt.

Eine telegr. Depesche der „Schl. Ztg.“ aus Berlin vom 16. Juli meldet: Nachdem friedliche Zusicherungen aus Turin, namentlich gegenüber der revolutionären Bewegungspartei hier eingetroffen sind, wird die Anerkennung Italiens seitens Preußens bestimmt erwartet.

Der Brüsseler Corr. der „K. Z.“ schreibt über die Beziehungen Frankreichs zu Rußland, daß eine Allianz und namentlich eine Verständigung über die orientalischen Angelegenheiten noch nicht zu Stande gekommen ist. Rußland wollte die von Frankreich geleiteten Unterhandlungen zu Gunsten der Anerkennung Italiens benutzen, um von Frankreich die seit lange gewünschten Zugeständnisse in Bezug auf die orientalische Frage zu erlangen. Die Antwort des Tuilerien-Hofes war jedoch: „Il faut d'abord nous entendre sur les questions occidentales.“ Keineswegs soll geläugnet werden, daß Frankreich sehr wohlwollende Gefühle für Rußland an den Tag legt und insbesondere den Polen Geduld und Versöhnlichkeit empfiehlt, aber zu einem Bündnisse ist es noch nicht gekommen. Frankreich wird sein Verhalten von der allgemeinen Lage Europa's abhängig machen, und dürfte die Muße des Kaisers in Vichy dazu benutzt werden, den einzuschlagenden Weg genau zu erwägen. Man scheint in den Tuilerien den Wunsch zu hegen, die orientalische Frage nicht von der europäischen zu trennen, und arbeitet dahin, ein einseitiges Zusammengehen mit Rußland zu vermeiden.

Die „Corr. S.“ hält die Allianznachricht der „Patrie“ für Conjectur, da Frankreich wegen der amerikanischen Verhältnisse sich an England halten müsse, weßhalb auch Herr v. Thouvenel nach London gegangen sei.

Der Pariser = Corr. der „NPZ.“ schreibt dagegen, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland eine Allianz dieser Macht mit Frankreich bedeutet, ist eben so gewiß, als daß diese Allianz vor allen Dingen die orientalischen Fragen zum Object hat. Eben so einleuchtend ist es, daß Italien in derselben eine Rolle zugedacht ist, und deshalb zweifelt man hier auch sehr an der Aufrichtigkeit der Genugthuung, womit die englischen Minister den Act des russischen Cabinets angekündigt haben. Ihr Vertrauen würde den höchsten Grad erreichen, wenn folgende Mittheilung, die wir einem Briefe aus Petersburg entnehmen, Begründung hat. Darin heißt es: „Sie wissen, daß die Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, zwei Töchter und vier Söhne hat. Die älteste der Prinzessinen wird am 4. October 21 Jahre alt; es ist die Rede davon, sie mit dem Kronprinzen von Italien zu vermälen.“ Dieser Mittheilung fügen wir das Gerücht hinzu, ein russischer Prinz — wahrscheinlich einer von den Söhnen der Großfürstin Marie, denn es wird uns versichert, es sei keiner von den Brüdern des Kaisers Alexander — habe, an der Stelle des Erzherzogs Maximilian die Candidatur in Mexico eventuell aus den Händen des Kaisers Napoleon entgegengenommen. In gewöhnlichen Zeiten würden wir von Gerüchten solcher Art keine Notiz nehmen; man muß aber von jetzt an Alles für möglich halten. Die Meinung ist vorherrschend, daß der russische Gesandte, Baron von Budberg der eigentliche Werkmeister dieser neuen Situation und daß seine zweite Aufgabe sei, eine Zusammenkunft des Königs von Preußen, des Kaisers Alexander, des Kaisers Napoleon und des Königs von Italien auf preußischem Gebiete zu Stande zu bringen.

Die „Opinion Nationale“ bringt einen Artikel über „die neue Wendung in der römischen Frage“, worin sie mit Nachdruck auf den Abzug der Franzosen aus Rom als nothwendig um des europäischen Friedens und Frankreichs eigener Ruhe willen dringt.

Nach einer Depesche des Herrn Mercier aus Washington hätte Präsident Lincoln, auf die Nachricht von so bedeutenden französischen Verstärkungen nach Mexico, sich dahin ausgesprochen, daß er diese Maßregel als eine Drohung Frankreichs gegen die Vereinigten Staaten ansehen müsse.

Der „Moniteur“ bringt Nachrichten aus Veracruz vom 15. und aus Orizaba vom 11. Juni. Die Franzosen haben noch immer dieselbe Stellung inne; der Gesundheitszustand ist sehr gut. General Douay ist am 10. mit 45 Wagen in Orizaba angekommen und am 11. abgegangen, um den Befehl in Cordova zu übernehmen. Ein zweites Convoi mit Lebensmitteln für 25 Tage hat am 8. Veracruz verlassen. Die Mexicaner haben 20 Wagen genommen. General Marquez ist mit 1500 Mann am 15. von Orizaba in Veracruz angekommen und hat sich angeschickt, wieder abzugehen, um zu Lorencez zu stoßen. Ferner meldet der „Moniteur“: Eine Privatdepesche Bonards bestätigt, daß die Regierung (NB. die Regierung von Anam) eine Gesandtschaft abgeschickt hat, um den Frieden zu unterhandeln. Wir haben bereits vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß der Kaiser von Anam mit Frankreich Frieden zu schließen bereit ist. Der „Patrie“ wird unterm 12. Mai aus Saigun geschrieben, daß, als die Dampfcorvette Forbin sich, mit Peilungen beschäftigt, vor der Huemündung befand, der erste Minister des Kaisers den Commandeur freundschaftlich einlud und bat, ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains an den Kaiser Napoleon entgegen zu nehmen. Die durch Hungersnoth erregten Revolten im Innern des Landes scheinen den Kaiser Tuduc nachgiebig gemacht zu haben.

Die Motivirung des Präliminarvertrages über die Zolleinigung Oesterreichs und des Zollvereins lautet:

Der Inhalt des Entwurfs bietet die Gewähr, daß alle bei der Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein in Betracht kommenden Verhältnisse nach Gebühr gewürdigt worden sind, und daß die kaiserliche Regierung bemüht gewesen, allen bekannt gewordenen Bedürfnissen und Ansprüchen gerecht zu werden und sorgfältig alle die Hindernisse zu entfernen, welche gegen diese Einigung geltend gemacht worden sind.

Man erwähnte in dieser Richtung der Verschiedenheit der Tarife, Gesetze und Einrichtungen in beiden Zollgebieten; Oesterreich nimmt jene des Zollvereins ungeachtet seiner bis nun dagegen erhobenen Bedenken an, überzeugt, daß spätere Berathungen zu den allseits förderlichen Aenderungen derselben führen werden, und sich nur den Zeitraum von etwas mehr als einem Jahr ausbedingend, um die durch diesen Schritt nothwendig werdenden Aenderungen seiner Zollverwaltung durchzuführen. Oesterreich fügt sich auch in die Organisation des Zollvereins ungeachtet ihrer Mängel. Da es sich um den gleichen Zweck, die Bildung eines großen Zollbundes, handelt, nimmt es keinen Anstand, dem gleichen Beispiele Preußens nachzufolgen. (Artikel 1 des Entwurfs.)

Man sprach von der in Oesterreich noch nicht wiederhergestellten Valuta; durch die Anordnungen (Art. 2 des Entwurfs), daß die Zölle in beiden Zollgebieten ausschließlich in Silber, oder in einem Papiergeld, dessen Umwechslung im vollen Nennwerthe gegen Silber gesichert ist, bezahlt werden müssen, erscheint dieses Hinderniß beseitigt. Die Schwankungen im Werthe der österreichischen Banknoten werden vielleicht durch einige Zeit den gegenseitigen inneren Verkehr nicht so lebhaft hervortreten lassen, als es sonst der Fall wäre; ihn lähmen oder hindern werden sie nicht.

Eine Theilung der Zolleinkünfte tritt noch dem Entwurf in der Regel nicht ein (Art. 3), und somit fällt ein weiteres vermeintliches Hinderniß der Zolleinigung. Bei einigen Manufacten, deren gesammter Zollertrag in keinem der beiden Zollgebiete ein Drittel der Jahreseinnahme an Zöllen erreicht, wird allerdings die Theilung jenes Ertrages vorgeschlagen, aber es geschieht nur weil kein anderes Mittel zu Gebote war, um den inneren Verkehr zwischen den beiden Zollgebieten mit den analogen Erzeugnissen des Inlandes von der eben so lästigen als unsicheren Beibringung von Ursprungs-Certificaten zu befreien. Sollte im Verlaufe der Verhandlung ein anderer demselben Zwecke genügender Ausweg gefunden werden, so wird Oesterreich gerne für den-

Feuilleton.

Das deutsche Schützenfest.

Frankfurt. 12. Juli.

Der Prachtschmuck, in welchem die Stadt die heute einziehenden Schützengäste empfängt, schreibt man der „Donau-Z.“, ist wahrhaft unbeschreiblich. Alle Straßen sind buchstäblich in grüne Parkalleen verwandelt, über denen Fahne an Fahne in den deutschen Bundes- und Landesfarben einen majestätisch wallenden Baldachin ausspannt. Von oben bis unten ist das Mauerwerk der Häuser von Kränzen und Arabesken überdeckt, Festons ziehen sich quer über die Gassen, Ehrenpforten steigen allerwärts empor. Dazu die dichtgedrängte jubelnde Menge, welche sich nicht blos des Nationalfestes, sondern auch ihres eigenen Werkes freut, das sie der Katastrophe vom verflossenen Sonntag in doppelt beschwingter Arbeit dieser Woche so glanzvoll abgerungen. Man kann den herrschenden Enthusiasmus, die Einmüthigkeit, den Freudejubel nicht genugsam schildern.

Vorgestern Abends drohte einen Moment die allgemeine Freude durch Unfrieden gestört zu werden. Ein geschmackvoll geschmücktes Bäckerhaus auf einer Bäckerstraße war der Gegenstand allgemeiner Bewunderung, als man plötzlich zwischen den wallenden Fahnen aus den Fenstern eines oberen Stockwerkes schmuzzige Stangen mit den ekelhaftesten Lumpen herausgesteckt sah. Da so eben die Feierstunde geschlagen, ließ sich das rasche Anwachsen der über solche Verhöhnung des Festes in höchste Aufregung versetzten Menge nicht verhindern. Man erfuhr, daß Offiziere der preußischen Garnison diese Zimmer bewohnen, deren Charivari auch auf das Geschrei der Menge nicht entfernt wurde. Nur mit Mühe konnte das Eindringen in das Haus verhindert werden und die Aufregung legte sich erst, als die Hohnfahnen entfernt, die Dienstburschen der Offiziere, welche man in dem Quartiere antraf, arretirt wurden. — Heut schon am frühen Morgen kamen die Tyroler Schützen an, von enthusiastischen Willkommgrüßen eingeholt. Der regierende Herzog von Koburg Koburg-Gotha wird in diesem Augenblicke, der Zug der von München an vereinigten Oesterreicher und Bayern um Mittag, der Extrazug der Württemberger gegen Abend erwartet. Daß die Fortschrittspartei der Berliner Kammer den Plan aufgegeben, als Corporation das Fest zu besuchen, wird allgemein gebilligt.

Der Charakter des Festes hat, heißt es in einem andern Bericht, so weit man ihn jetzt zu beurtheilen vermag, nichts mit einer Parteidemonstration zu schaffen. In den verschiedenen Massen stecken Gewalten, die nicht zu negiren sind, und der Grundton der Stimmung ist — bis jetzt wenigstens — ein großer, aufrichtig deutscher. Es macht einen fast berauschenden Eindruck, wenn man durch die Straßen der freien Reichsstadt am Main geht. Kein Fenster, das sich nicht hinter Kränzen verbirgt, kein Giebel, von dem keine schwarz-roth-goldene Fahne weht. Der Verkehr mit Wägen hat fast gänzlich aufgehört, denn die Straßen sind erfüllt von Tausenden, und durch alle Thore herein ziehen die Schützen von Nord und Süd, von Ost und West, Musikchöre an der Spitze und geleitet von den Mitgliedern der Festcomité's. Zwischen zwei und sechs Uhr kamen die Schützen vom Mittel- und Niederrhein, um dieselbe Zeit die wackern Pfälzer, kurz nach 6 Uhr das stattliche und imposante Corps der Schweizer und gleich nach 7 Uhr die prächtigen Tyroler, Salzburger, Steyrer, sammt den Wienern und den Bayern. Kaum finden sich Räumlichkeiten genug, die Gäste alle aufzunehmen.

Leider ist das Wetter von einer Erbärmlichkeit, die selbst in diesem Sommer ihres Gleichen sucht. Seit früh Morgens regnet es unaufhörlich und in diesem Augenblicke — spät in der Nacht — ist noch keine Aussicht auf Besserung vorhanden. So mußte sich denn für heute das Leben zeitig aus den Straßen zurückziehen, um in den Localen der Wirthshäuser fröhlich fortzuhallen. Einen überaus großen Eindruck machen die Tyroler; die festen, sichern Gestalten aus den Bergen mit ihren klaren Augen und der Hand, die nicht zittern beim Schwur und Schuß. Sehr begeistert wurde auch die stattliche Masse Schweizer Schützen empfangen und die Norddeutschen, so weit ich sie bis jetzt beobachtet habe, kommen trefflich aus mit den Genossen aus dem Süden.

Der Empfang von Seiten der Stadt Frankfurt wird aller Orten gerühmt. Ueberall war Ordnung, überall Herzlichkeit und Begeisterung. Selbst die Kellner, denen man eine gelinde Verzweiflung hätte verzeihen können, behielten ihre gute Laune und in dem „Hof von Holland“ z. B. dem altberühmten Gasthof, der heute Nacht halb Tyrol beherbergt, hatte kein Gast nöthig, sich über Unaufmerksamkeit oder schlechte Bedienung zu beklagen. Sehr energisch ist eine gedruckte Ansprache, welche man in den Gasthöfen aufgehängt sieht und in welcher die Schützen vor den umliegenden Spielbädern, den „Schandpfählen unseres ehrlichen Vaterlandes“ gewarnt werden. Diese Warnung ist überdies durchaus am Platze; denn von den Tausenden, die nach Frankfurt kommen, kennt gewiß der bei weitem größte Theil die Gefahr dieser biedren Anstalten nicht.

Auffallender Weise hört man den Namen Sr Hoh. des Herzogs von Koburg wenig nennen. Se. Hoheit scheint durch die kürzlich unternommene Reise etwas aus der Erinnerung der Freunde gekommen zu sein. Der Festplatz hat sich während des heutigen

selben sich entscheiden. Es glaubt schon dadurch, daß es nur für wenige Gegenstände die Theilung der Zolleinnahme und für wenige Waaren unzweifelhaften außereuropäischen Ursprungs (Art. 4, Alin. 1) die Verzollung an der die beiden Gebiete trennenden Zwischenzollinie vorschlägt, seine Uneigennützigkeit dargethan zu haben, denn die geographische Lage der beiden Zollgebiete bringt es mit sich, daß von den vielen nicht in diese zwei Kategorien gehörigen Waaren die meisten, auch wenn sie oder die daraus gewonnenen Industrieerzeugnisse für Oesterreich bestimmt wären, im Zollverein zur Verzollung gelangen werden.

Durch die Verzichtleistung auf die Theilung der ganzen Zolleinnahme ist, wie erwähnt, der Fortbestand einer Zoll- und Steuerlinie zwischen den beiden Zollgebieten bedingt. Dieselbe dient aber auch, um ein weiteres, von vielen Seiten her in den Vordergrund gestelltes Hinderniß der Zolleinigung zu umschiffen, nämlich das in Oesterreich bestehende Tabakmonopol. Es ist der k. Regierung nicht möglich, dasselbe in ihren Ländern aufzuheben, weil sich kein Ersatz für den dadurch sich ergebenden Entgang in den Staatseinnahmen finden würde, und sie kann bei den mannigfachen, gegen das Monopol bestehenden Vorurtheilen nicht auf dessen alsogleiche Einführung im Zollvereine als absolute Bedingung der Zolleinigung dringen; der Fortbestand der Zwischenzollinie ermöglicht nur die Fortdauer jener Verschiedenheit der Besteuerung des Tabaks in beiden Zollgebieten. An dieser Zwischenzollinie wird vollkommene Abgabenfreiheit des gegenseitigen inneren Verkehrs die Regel bilden; nur die bereits erwähnten (in einem eigenen Verzeichniß namentlich aufzuführenden) Waaren unzweifelhaften außereuropäischen Ursprungs und die Gegenstände innerer Abgaben und Staatsmonopole fallen in die Ausnahme. (Art. 4 des Entwurfes.) Die Gleichstellung des vereinländischen Tabaks mit dem ausländischen hinsichtlich des Einfuhrverbotes und (obgleich der Zoll nachgesehen wird) hinsichtlich der Licenzgebühr in Oesterreich ließ es übrigens als billig erscheinen, daß der österreichische Tabak im Zollverein ebenfalls derselben Abgabe wie der ausländische unterworfen werde.

Längs der Zwischenzollinie wird als Status quo dieselbe doppelte Zollverwaltung und Bewachung wie jetzt vorausgesetzt; es ist aber klar, daß hier eine Vereinfachung und Concentration eben so zweckmäßig als leicht durchführbar wäre; diese zu vereinbaren, wird als Aufgabe späterer Verhandlungen hingestellt. (Art. 5 des Entwurfs.)

Hiermit wären die Grundlagen und Bedingungen der Zolleinigung abgeschlossen, allein es handelt sich auch darum, jene Wünsche zu befriedigen, welche seit Langem in der Richtung der vollkommenen Freiheit des Verkehrs und der allseitigen handelspolitischen Einigung der deutschen Staaten an den Fortbestand und die Ausbildung des deutschen Zollvereins geknüpft worden sind, um durch Handelsverträge mit den beiden großen Culturvölkern, welche in der Handelsbewegung unserer Tage vorangegangen sind, das neue europäische Handels- und Zollsystem unter völkerrechtlichen Schutz zu stellen und die vertragsmäßigen Vortheile, welche theils Oesterreich, theils der Zollverein in dritten Staaten genießen, zum Gemeingut der neuzegründeten Gemeinschaft zu machen; dieses Ziel sollen nur die im Art. 6 des Entwurfes vorgesehenen commissionellen Verhandlungen und die dem Entwurf angeschlossene besondere Verabredung erreichen.

Die kaiserliche Regierung hofft die Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit der einzelnen Bestimmungen des Entwurfes nachgewiesen zu haben, aber der Vorzug desselben, auf welchen sie den größten Werth legt, dürfte in seiner Form bestehen.

Der entworfene Vertrag ist bündig und bestimmt, und knüpft an gegebene Verträge und Zustände an; er kann darum in kürzester Zeit berathen, abgeschlossen und der in den einzelnen Staaten vorgezeichneten verfassungsmäßigen Behandlung unterzogen werden, was in der jetzigen Lage Europas und Deutschlands von besonderer Bedeutung ist.

Mit dem Abschluß dieses Vertrages aber ist der Zollbund zwischen Oesterreich und dem Zollverein zweifellos festgestellt. Reformen und Verbesserungen sind nicht ausgeschlossen, allein von ihrem Zustandekommen ist jener Zollbund nicht abhängig und sind auf spätere Verhandlungen verwiesen, die übrigens, von beiderseits anerkannten Grundlagen ausgehend und innerhalb der neubegründeten Gemeinschaft der Interessen gegen außen sich bewegend, zuverlässig zu den gewünschten heilsamen Ergebnissen führen werden.

Das Abendblatt der „Wiener Ztg." schreibt: „An der Spitze der Actenstücke, welche in Betreff der Zolleinigung Oesterreichs und des Zollvereins in die Allg. Ztg. gelangt und aus dieser in die hiesigen Blätter übergegangen sind, befindet sich eine Circulardepesche mit der Ueberschrift: „Note an die österreichischen Gesandten an den deutschen Höfen". Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Mittheilung der österreichischen Vorschläge nicht an alle Höfe gleichlautend, sondern je nach der Lage der Verhandlungen, an mehrere derselben (Preußen, Sachsen) in abweichender Form stattgefunden hat."

Eine Berliner Correspondenz der „Weser - Ztg." gibt Andeutungen über die Antwort, deren man sich von Berlin zu versehen habe. Der erwähnte Correspondent schreibt: „Den deutschen Mittelstaaten, die Bedenken tragen, dem mit Frankreich abgeschlossenen Vertrage beizutreten, ist preußischerseits den betreffenden Regierungen zur Erwägung gestellt worden, daß die Verwerfung des Vertrages mit der Kündigung des Zollvereins identisch sei, zugleich aber auch ausgesprochen, daß Preußen in diesem Falle nur wünschen könne, daß es Süddeutschland gelingen möge, auf Grund der gegenseitigen Interessen in eine engere Handelsverbindung der Staaten unter sich und mit Oesterreich zu treten. Dieselbe Erklärung soll auch in Wien abgegeben sein, als daselbst die Frage wegen der Theilnahme Preußens an der Conferenz zur Revision der Bundesverfassung zur Erörterung kam, deren Eröffnung auf den 7. d. M. verlegt war. Das Wiener Kabinet beabsichtigt nämlich gleichzeitig auf dieser Conferenz auch die Handelsverhältnisse Deutschlands und deren Reorganisation zum Gegenstande der Berathung zu machen, wie dies auch in den Einladungen des Grafen Rechberg an die Verbündeten zur Beschickung der Conferenz ausgesprochen ist."

Verhandlungen des Reichsrathes.

Im Finanzausschusse war am 15. die Debatte sehr lebhaft. Es handelte sich zuerst um die Aenderungen, welche das Herrenhaus an den Anträgen des Abgeordnetenhauses beim Kriegsbudget vorgenommen hatte. Ein definitiver Beschluß wurde zwar nicht gefaßt und die ganze Angelegenheit an die betreffende Abtheilung gewiesen; doch sprach man sich fast einstimmig dahin aus, daß von den bereits gefaßten Beschlüssen nicht abgegangen werden solle und das Abgeordnetenhaus bei seinen Anträgen und Wünschen fest beharren möge. — Eine sehr erregte Debatte rief die Berathung über das Promessensteuergesetz hervor, worüber Dr. Giskra das Referat übernommen hatte. Auch hier einigte man sich noch nicht definitiv für die Anträge der Section. Die Position „Salz" wird erst in der nächsten Sitzung berathen werden.

Von Seite der in Wien verweilenden czechischen und polnischen Abgeordneten, die an der Finanzdebatte keinen Antheil nehmen, erging, wie die „N. N." melden, an die abwesenden Collegen die telegraphische Aufforderung, sich schleunigst nach Wien zu begeben. Wie es heißt, beabsichtigen die Mitglieder der Rechten Protest gegen die sofortige Vorlage des Budgets für 1863 einzulegen und steht hiermit jene Einberufung insofern im Zusammenhange, als dieser Protest von sämmtlichen Mitgliedern der Fraction unterzeichnet werden soll.

Der gestern erwähnten Erklärung Sr. Excellenz des Hern. Staatsministers über die im Herrenhaus am 14. d. zur Sprache gebrachte Regelung des Verhältnisses zu Ungarn entnehmen wir noch folgende, wichtige Stelle: In der Sache selbst darf ich unumwunden aussprechen, daß nicht allein meine unbedeutende Persönlichkeit, sondern alle Räthe der Krone es lebendig erkennen, daß eine endliche Anbahnung der Verständigung mit allen Königreichen und Ländern, die derzeit in das Verfassungsleben des Gesammtreiches nicht eingetreten sind, eine der wichtigsten Aufgaben sei, und wir sind uns redlich bewußt, dieser Angelegenheit unsere volle Aufmerksamkeit, unseren regen Eifer unverändert zugewendet zu haben. Wir haben nichts versäumt, was die Anbahnung einer Verständigung herbeizuführen geeignet wäre. Se. Majestät hat in dieser Angelegenheit mit einer Milde, die gewiß nur zu reger Dankbarkeit auffordert, ruhig den Versammlungen bis zu dem Momente die Aufmerksamkeit zugewendet, wo es an dem war, für die Würde der Krone und für die Herrlichkeit des Monarchen einzutreten, und erst da einer Versammlung ein gebieterisches Halt zugerufen, als sie über die Grenze des Erlaubten zu schreiten im Begriffe war.

Alle Maßregeln, die seither von der Regierung ergriffen wurden, sind nur in der Richtung geschehen, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, und nichts ist geschehen, was in den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern nur entfernt der Vermuthung Raum geben könnte, als sei es die Absicht der Central - Regierung, in die Eigenthümlichkeiten des Landes einzugreifen und jene Selbstständigkeit zu schmälern, die durch das Diplom vom 20. October und durch die Verfassung vom 26. Februar gewährleistet worden ist. Wenn daher die Regierung bisher nicht so glücklich war, das erwünschte Resultat in ihren Aktionen zu erzielen, so mag dies in den eigenthümlichen Verhältnissen seine begreifliche Erklärung finden. In einer Zeit, wo die Leidenschaftlichkeit, die erhitzte Phantasie eine so vorherrschende Rolle spielt, ist es sehr schwer, große staatsrechtliche Fragen zu lösen. Solche Fragen müssen mit klarem Verstande behandelt werden, wenn das Ziel erreicht werden soll, und ich muß es offen aussprechen, daß dieser Moment durch geraume Zeit nicht vorhanden war; wir wollen aber hoffen daß er angebahnt, wenn nicht vielleicht schon angetreten ist. Ich denke, daß man in allen Theilen des Reiches zur Ueberzeugung gekommen ist, daß man durch eine rege Betheiligung an jenen Funktionen, welche die Hochherzigkeit Sr. Maj. allen seinen Königreichen und Ländern gegeben hat, mehr für das Gesammtreich und mehr für das spezielle Land, dem man angehört, thut, als indem man sich von der Theilnahme an diesen Funktionen fern hält. Ich glaube daher, daß der Moment nicht fern sein wird, wo eine rege Theilnahme am Verfassungsleben von allen Seiten des Reiches eintreten wird. Für die Regierung selbst ist der Weg, den sie fürder zu wandeln hat, ganz derselbe, den sie bisher gegangen ist. Er ist klar vorgezeichnet durch die übernommenen Pflichten, die hochherzigen Absichten Sr. Maj., die in dem Patente vom 26. Februar ihren Ausdruck gefunden haben, zu unterstützen. Diese Absichten sind uns auch durch das Wort Sr. Majestät selbst in feierlicher Weise verkündet worden. Gegenüber solchen Manifestationen des kais. Willens gibt es für jeden legalen Unterthanen, für jeden treuen Patrioten nur Einen Weg, nämlich den: die Verfassung zu acceptiren, wie sie von Sr. Maj. gegeben wurde, und allfällige Modificationen desselben nur auf dem Wege zu erstreben, der in der Verfassung selbst angezeigt ist. Die Regierung Sr. Maj. wird nichts unterlassen, um durch Versöhnung auf die widerstrebenden Gemüther zu wirken, die sich noch von unserem Verfassungsleben fern halten. Die Regierung wird es aber auch für ihre heilige Pflicht erachten, von den Normen nicht abzuweichen, die der kaiserliche Wille in entschiedener Weise ausgedrückt hat. (Bravo.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Juli. Der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers wird erst nächstens entgegengesehen.

Ihre Maj. die Kaiserin wird nach ihrer Rückkehr von Possenhofen den Aufenthalt in Reichenau nehmen.

Gestern ist ein Courier mit Depeschen für Se. Maj. den Kaiser von hier nach Possenhofen abgegangen und werden dem Vernehmen nach von heute an jeden zweiten Tag Couriere von hier dahin abgehen.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde ist gestern über München nach Zürich abgereist.

FM. Graf Nugent ist so weit genesen, daß er bereits das Bett verlassen konnte.

Das Banket zu Ehren der hier anwesenden Repräsentation der sächsischen Nation in Siebenbürgen hat heute Nachmittags 4 Uhr im Hotel Munsch stattgefunden. Es waren ungefähr 60—70 Reichsraths-Abgeordnete anwesend; darunter jene Minister, die Abgeordnete sind, die Herren v. Schmerling und Lasser. Finanzminister von Plener, der unwohl ist, hat durch eine Zuschrift an das Comité seine Abwesenheit entschuldigt. Den ersten Toast brachte der Präsident Dr. Hein auf Se. Majestät den Kaiser aus. Ihm folgte der zweite Präsident Prof. Hasner mit einer sehr warm gesprochenen Begrüßung der drei sächsischen Ehrengäste. Der Komes-Stellvertreter Herr Konrad Schmidt erwiderte darauf mit einer längern Auseinandersetzung der Verhältnisse der Sachsen in Siebenbürgen. In gleichem Sinne sprachen hierauf die anderen beiden sächsischen Abgeordneten, wobei sie die freiheitliche Entwicklung Oesterreichs, die nothwendige Zusammengehörigkeit des Reiches betonten und den Wunsch, bald in der Mitte der Reichsversammlung tagen zu können, unter lebhafter Anerkennung der bisherigen Thätigkeit des Reichsrathes aussprachen. Alle drei sächsischen Repräsentanten erhielten vielfache Zurufe und Beifallsbezeigungen von Seiten der Versammlung. Ihre ungesuchte und doch so flüssige Redeweise, der herzliche Ton und der freie Ausdruck erregte die allgemeine Sympathie. Dabei fiel kein herbes Wort gegen Ungarn, sowie alle Toaste sich dadurch charakterisirten, daß auch nicht ein leidenschaftlicher oder anklagender Ton gegen die der Februar-Verfassung entgegenstehenden Nationalitäten laut wurde. Eine vorübergehende Anspielung des Ehrengastes Herrn Ranicher auf die historisch-politischen Individualitäten war Alles, was ebenfalls als eine directe Polemik aufgefaßt werden konnte. Der Staatsminister Herr von Schmerling ergriff gleichfalls das Wort. Die glücklichsten Stunden eines Ministers, begann er seine humoristische Rede, seien die, in welchen er nicht Minister sei. In einer solchen fröhlichen Situation befinde er sich heute. Er sei blos „als der böhmische Abgeordnete Schmerling" bei diesem Bankete und als solcher könne er frei sprechen, ohne dem Urtheile seiner Freunde in der Presse zu verfallen. Nach einigen sehr heiteren Wendungen schloß er seine von vielem Beifalle unterbrochene Rede mit den Worten: Der Abgeordnete Schmerling wünsche die Herren aus Siebenbürgen bald als seine Kollegen im Reichsrathe begrüßen zu können. Dr. Giskra schildert sodann, an den deutschen Character der Siebenbürger Sachsen anknüpfend, den Werth des deutschen Elements in Oesterreich und das Interesse, welches die anderen Nationalitäten des Reiches hätten, Hand in Hand mit ihm zu gehen; am Schlusse seines Vortrags brachte er einen Toast aus auf die Versöhnung der Nationalitäten in Oesterreich.

Ein hiesiges Blatt enthält ein „Eingesendet", demzufolge „trotz der Aussage des Herrn Staatsministers und gewiß ohne dessen Wissen" doch noch politische Verbrecher vom Jahre 1848 in den Kerkern „schmachten", und es werden sogar zwei dieser angeblich politischen Verbrecher mit Namen genannt. — Dem gegenüber ist „S. C." in der Lage, auf das Bestimmteste zu melden, daß die in Rede stehende Aussage des Herrn Staatsministers buchstäblich wahr ist, der zufolge sich kein einziger politischer Verbrecher aus dem Jahre 1848 derzeit mehr in Haft befindet — und daß, wenn in Olmütz gegenwärtig Gefangene sind, deren Verhaftung noch aus dem Jahre 1848 datirt, diese nicht mit rein politischen, sondern gleichzeitig auch mit anderen Verbrechen, die eben nichts weniger als politische sind, belastet erscheinen.

Der Preßproceß des „Kikeriki" soll, wie wir vernehmen, nunmehr in Kürze zur Schlußverhandlung gelangen. In demselben ist auch der Maler Hr. Canon wegen einer Zeichnung angeklagt, die er vor einiger Zeit für das genannte Blatt anfertigte.

Die Triester Handelskammer beschloß in ihrer außerordentlichen Sitzung vom 16. d. eine Vorstellung gegen die angeregte Gleichstellung Triest's betreffs der Gebäudesteuer an das Ministerium zu richten.

Deutschland.

Die „Sternzeitung" vom 16. d. äußert sich über die Unterhandlungen des Kriegsministers mit einzelnen Abgeordneten. Dieselben seien veranlaßt worden, möglichst frühzeitig Erläuterungen zu geben. Es sei richtig, daß die Regierung die Angelegenheit verfassungsmäßig regeln wolle. Wörtlich heißt es dann weiter: Die Regierung hat allerdings den lebhaftesten Wunsch, diese wichtigste Angelegenheit dergestalt zum Abschluß zu bringen, daß die Rechte mit den Interessen aller Betheiligten nicht in Conflict gerathen möchten. Es wäre allerdings eine für Preußen sehr unglückliche Alternative, wenn sich die Nothwendigkeit herausstellen sollt, die einen zu verletzen um die Andern zu schützen. Schließlich wird bestritten, daß der Kriegsminister unthunliche Nachgiebigkeit bewiesen habe.

Der sächsische Bevollmächtigte bei der Elbschifffahrts-Revisions-Commission, welcher vor mehreren Wochen von seiner Regierung nach Dresden zurückberufen

---

Tages in einem unergründlichen Koth befunden, derart, daß nur wenige der Gäste sich beeilten, denselben anzusehen. Hoffentlich werden morgen die vor dem Regen zusammenrollenden Banner lustig im Sonnenscheine flattern und der schöne Festzug bei gutem Wetter verlaufen.

Der Festzug.

Nachdem in vergangener Nacht noch der Regen herabgefluthet war, als wären die Schleusen des Himmels geöffnet, gestaltete sich von dem Augenblicke an, als sich Vormittag um 9 Uhr längs des ganzen Mainquai's und in der westlich in denselben mündenden Neuen Mainzerstraße der Festzug aufzustellen und zu ordnen begann, das Wetter so günstig, wie nur gewünscht werden konnte, und hielt den ganzen Tag über an. Heller und heiterer als der Himmel strahlten aber die Augen der gesammten Bevölkerung und der abertausende von auswärtigen Zuschauern, allesammt dicht gedrängt auf den Straßen, Balkonen und Dächern, an allen Fenstern bis in die obersten Stockwerke hinauf, auf rasch und künstlich hergerichteten Tribünen, Omnibus- und Droschkendächern 2c., als der Festzug sich durch die überreich geschmückten Straßen dahin bewegte. Da war kein Fenster, keine Luke, keine Mauerwand, kein Raum, worauf ein Fuß Platz finden konnte, von wo herab nicht Zeichen des Willkommengrußes und Lebehochrufen den Festgästen schon von ferne her entgegenkamen; allüberall wallten und flatterten und winkten die weißen Tücher der Frauen und mußten auch gar manchmal den Weg über die von Rührung feuchten Augen nehmen.

In bester, dem Programm entsprechender Ordnung und imponirender Haltung langte der wahrhaft großartige Festzug, wie man wohl selten einen ähnlichen gesehen hat, von der Neuen Mainzerstraße her, durch die am Bockenheimer Thor errichtete Ehrenpforte sich bewegend, auf dem Roßmarkt an. Bis dahin hatte schon gar mancher Schweizer und gar mancher deutsche Schütze einen Ehrenpreis davon getragen: Blätter und Blumen regnete es auf die Dahinziehenden aus den Fenstern hernieder und dazwischen auch in kurzen Zwischenräumen das grobere Geschütz von Kränzen aus Moos oder Immergrün mit Blumen durchwirkt. Wer Blumen auffing, steckte sie ins Knopfloch oder auf den Schützenhut oder schlang den gewonnenen Kranz den Arm hindurch über Brust und Nacken.

Nachdem der größere Theil des langen Festzuges, der aus etwa 12.000 Köpfen bestand, rings an den Häuserreihen des Roßmarktes Stellung genommen hatte, den Englischen Hof, auf dessen Balkon der Herzog von Sachsen - Koburg - Gotha mit seiner Festumgebung weilte, und die ihm gegenüber mitten auf dem Platz errichtete Festtribüne im Angesicht, wurde die prachtvolle neue Standarte des deutschen Schützenbundes, von vier Männern getragen, auf die Tribüne gebracht. Vom Vorstand des deutschen Schützenbundes und den Mitgliedern des Central-Comité's umgeben, nahm Herzog Ernst als Ehrenpräsident des deutschen Schützenbundes seinen Platz vor der Standarte, während sämmtliche Fahnen deutscher Schützenvereine um die Tribüne einen weiten Halbkreis bildeten. Hierauf richtete der Vorsitzende des Central- und Gesammt-Festcomite's, Hr. Dr. Siegm. Müller an die große Fest- und Schützenversammlung eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf das ganze, große, hohe, einige Deutschland schloß.

Begeistert stimmten die Theilnehmer des Festzugs in den dreimaligen Hochruf ein. Hierauf ergriff der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha als Ehrenpräsident des deutschen Schützenbundes das Wort und sprach mit hoch erhobener Stimme:

Geehrte Versammlung! Während ich noch vor kaum einem Jahre unter allgemeinem Jubel die Gründung des Schützenbundes verkündete, so gilt es jetzt, dem vollendeten Werk die Weihe, dem Bunde sein Symbol zu geben. Der Krieger schwört bei seiner Fahne; lassen Sie mich im Namen Ihrer Aller, im Namen der vielen Tausende, die gezogen gekommen von den Dünen der Nordsee bis zu den schneeigen Alpen, lassen Sie mich geloben, bei dieser Fahne treu zu halten am Vaterland, und wenn dieses ruft, in wehrhaftem Bunde Alle waffengeübt zu machen. Und so weihen Sie denn dieses herrliche Banner, von Frauenhänden gewebt, Ihnen Allen und Ihrer Ehre anvertraut, ein deutsches Banner, das deutsche Männer vereinigt, durch ein dreimaliges Hoch! Hoch! Hoch! —

Nachdem von den Tausenden der auf dem Roßmarkte Versammelten diesem Gelöbniß durch das lauteste dreimalige Hoch beigestimmt worden war, fuhr der Herzog fort:

So übergebe ich denn hiermit der freien Stadt Frankfurt, der gegenwärtigen Feststadt, dieses Banner. Uebernehmen Sie die Fahne, halten Sie treu und bewahren Sie sie!

Aufs Neue erscholl das Hoch wie aus einem begeisterten Munde.

Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung und zwar der Herzog Ernst, von dem Vorstand des deutschen Schützenbundes umgeben, dem Bundesbanner vorausschreitend, hinter welchem die imposante Gruppe der Schützenvereinsfahnen sich unmittelbar anschloß. Wer mit dem Straßensystem Frankfurts genauer bekannt ist, mag sich von der Ausdehnung des Festzugs einen Begriff machen, wenn ihm gesagt wird, daß der Zug, die Zeil heraufkommend, durch die ganze Fahrgasse, Brückhof-, Fischerfeld-, Lange- und Allerheiligenstraße sich bewegend, an der Konstablerwache noch lange nicht zu Ende war, als die Spitze des Zugs schon am östlichen Ende der Allerheiligenstraße nach der Zeil wieder heraustrat, um in die Friedbergerstraße einzutreten. Dieses Sichselbstbegegnen des Zuges gab zu ungemessenem Jubel neue Veran-

wurde, ist seit einigen Tagen wieder in **Hamburg** eingetroffen und hat vermuthlich den mit Preußen vereinbarten neuen Plan zur Erledigung der Erbzoll-Frage mitgebracht. Ueber den Inhalt desselben hat indeß noch nichts verlautet. Die vor einiger Zeit in den öffentlichen Blättern ausgesprochene Ansicht über die Modalität dieses Planes, wonach der Normalsatz des ganzen Elbzolles auf zwanzig Pfennige per Centner gesetzt, die Erhöhung desselben in Wittenberg concentrirt und den drei unterelbischen Staaten der Hauptantheil daran überwiesen werden sollte ꝛc., ist bekanntlich in dem Organe der sächsischen Regierung dementirt worden. Ob sich dieses auf die Grund-Idee des neuen Planes oder nur auf Einzelheiten der vorzuschlagenden Ausführung desselben bezieht, muß natürlich dahin gestellt bleiben, bis die officielle Vorlage geschehen ist.

In Gotha ist am 12. d. die mit Preußen abgeschlossene Militär-Convention nebst den damit in Verbindung stehenden Gesetzen publicirt worden.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Nächsten Dinstag wird in Vichy unter dem Vorsitze des Kaisers Kriegsrath gehalten werden, um den General Forey seine letzten definitiven Instructionen zu ertheilen. Verschiedene vornehme Ausländer haben zu ihrer militärischen Ausbildung darum nachgesucht, den mexicanischen Feldzug im französischen Generalstabe mitmachen zu dürfen. Man nennt unter ihnen auch den Großfürsten Michael, den jüngsten Bruder des russischen Kaisers. — Aus Toulon meldet man, daß der Transport-Dampfer Mosele heute Morgen diese Stadt verlassen, um sich nach Mexico zu begeben. Er bringt Lebensmittel dorthin. — Das transatlantische Post-Dampfschiff Vera-Cruz, das man seit drei Tagen erwartet, fehlt immer noch. — Dem Fürsten Czartoryski und seinen Anhängern soll der Kaiser erklärt haben, daß nach seiner Ansicht Polen sich vorläufig mit den Freiheiten, welche Großfürst Konstantin zu gewähren bevollmächtigt sei, zufrieden geben könne. — Herr Mirès scheint es darauf abgesehen zu haben, auf längere Zeit noch die Oeffentlichkeit zu beschäftigen. Er wird gegen seine verschiedenen Gegner eine ganze Serie von Broschüren veröffentlichen, worunter auch eine an den General-Staats-Procurator Dupin, von dem er eine Ehren-Erklärung verlangen will. — Heute herrschte große Aufregung unter den pariser Schriftsetzern. Dieselben haben theilweise ihre Arbeit eingestellt, da die Buchdruckereibesitzer die Erhöhung des Tarifs nicht annehmen wollen. Ein Theil der Pariser Journale hat die Erhöhung des Tarifs anerkannt. Die Zahl der Setzer, welche ihre Arbeit eingestellt haben, beläuft sich auf ungefähr 2000.

Bekanntlich hat der Kaiser L. Napoleon die Absicht kundgegeben, den Bischof von Orleans zum Cardinal vorzuschlagen. Seitdem verlautet aber aus Rom, daß der Prälat dort sehr mißfallen habe, also wenig Aussicht vorhanden sei, daß der Papst auf einen solchen Vorschlag eingehen werde. Die bekannte Phrase, welche der Bischof in die Prälatenadresse zu bringen suchte, ist es nicht allein, was irre an ihm gemacht hat. So soll er gedankenlos genug gewesen sein und eine Abschrift der Adresse, bevor diese dem Papste vorgelegt war, der französischen Botschaft mitgetheilt haben.

Belgien.

Das Befinden des Königs ist nach Berichten vom 14. d. durchaus befriedigend. Das 31. Königsfest am 21. d. erlangt in Folge der Genesung des geliebten Monarchen eine besondere Bedeutung, und hat sich bereits eine Gesellschaft der angesehensten Brüsseler Kaufleute zusammengethan, um dem denkwürdigen Tage einen außergewöhnlichen Glanz zu verleihen. Die königliche Familie, welche mehrere Monate hindurch in absoluter Zurückgezogenheit gelebt, nimmt nunmehr wieder an den öffentlichen Vergnügungen Theil und läßt sich häufig in den Theatern, Concerten u. s. w. blicken.

Italien.

Die in Genua befindlichen polnischen Flüchtlinge haben wie die „K. Z." meldet, Befehl erhalten, abzureisen, und zwar entweder nach der Insel Sardinien oder in die Schweiz.

Garibaldi scheint noch auf unbestimmte Zeit in Sicilien bleiben zu wollen; das kleine Dampfboot Tortoli, das ihn von Genua nach Caprera und von da nach Palermo geführt hatte, ist zurückgekehrt, um seinen gewöhnlichen Postdienst an den sardinischen Küsten wieder zu übernehmen. Zunächst bleibt der General noch einige Tage in Palermo und dann tritt er eine neue Reise in das Innere der Insel an.

Die Insel Sardinien erhält nun in Bälde ebenfalls ihre Eisenbahn. Die diesfälligen Unterhandlungen mit einer englischen Compagnie sind dem Abschlusse nahe. Der Staat garantirt 20,000 Fr. Brutto-Einnahme per Kilometer und bewilligt 200,000 Hectaren Terrain.

Rußland.

Der „Schles. Ztg." wird aus Warschau vom 14. d. geschrieben: Die aus Anlaß der am Vormittag glücklich erfolgten Entbindung der Gemalin unseres Großfürsten-Statthalters am Abend veranstaltete Illumination war noch besser als die neuliche am Geburtstage der Großfürstin. Dieselbe hat überhaupt durch ihre Schönheit und Anmuth — sie gilt für die schönste Prinzessin des kaiserlichen Hauses — bereits mehrfache Sympathien erweckt und dürfte dieselben durch ihre freundlichen Gesinnungen gegen die Polen bald noch steigern. So hat sie auch für den Neugebornen eine polnische Bäuerin aus dem kaiserlichen Fürstenthum Lowicz zur Amme angenommen, und offenbar ist auch der Name des jungen Großfürsten [Wacław (Wenzel), welchen Taufnamen er beim Gottesdienst erhielt] geeignet, hier keinerlei Mißfallen zu erregen. Ein Bülletin des großfürstlichen Leibarztes Dr. Schmidt von heute Nachmittags 1 Uhr versichert, daß sich die hohe Wöchnerin und der junge Großfürst in erwünschtem Wohlsein befinden. In den Kirchen fanden heute kurze Dankgottesdienste in Veranlassung des glücklichen Ereignisses statt.

Dieser Tage hat der Großfürst-Statthalter zum erstenmale das ihm vorgelegte Begnadigungsrecht ausgeübt, und zwar an dem Gutspächter Michael Konarski, wegen Vergehen in frechen Ausdrücken gegen den Kaiser, und an dem kriegsrechtlich nach Sibirien verurtheilten Sohn des Gutsbesitzers Wojczyński.

Serbien.

Der P. Ll. erfährt, daß man in Belgrad entschlossen ist, nöthigenfalls eher die Stadt den türkischen Bomben preiszugeben, als auf eine genügende Satisfaction zu verzichten. Diese Nachricht charakterisirt die entschlossene, vielleicht exaltirte Stimmung in Belgrad und ganz Serbien: Man raisonnirt dort so: Das Wohl einer Stadt ist dem Wohle des ganzen Landes untergeordnet.

Wie der Wiener „Morgenpost" geschrieben wird, hat die serbische Regierung verfügt, daß alle zwischen dem 3. (15.) Juni und 31. August d. J. fälligen Wechsel und Obligationen der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse wegen erst am 1. (13.) September zahlbar sein sollen. Bekanntlich schuldet der Handelsstand in Serbien für Wiener, Triester, Pester und Leipziger Waaren große Summen.

Griechenland.

An die Stelle des erst vor Kurzem in besonderer Mission nach Athen entsendeten und nunmehr wieder abberufenen Sir Elliot ist nunmehr Sir Campbell Skarlott zum ordentlichen englischen Gesandten am k. griechischen Hofe ernannt.

Türkei.

Aus Bulgarien geht der „Donau Zeitung" folgende Mittheilung zu: Nachrichten aus Tirnowa melden, daß daselbst auf die Nachricht von den Belgrader Ereignissen ein revolutionärer Anschlag vorbereitet wurde. Viele junge Leute hatten mit Waffen versehen heimlich die Stadt verlassen und sich in die nahe gelegenen Balkangegenden zurückgezogen, wo sie von anderen Orten Freischaarenzüge erwarteten, um mit vereinter Kraft den Aufstand zu verbreiten. Die Behörden erhielten jedoch hievon noch rechtzeitig Kenntniß, um durch wirksame Maßregeln die Pläne der Aufständischen zu vereiteln und diese zur Unterwerfung zu bringen.

Amerika.

Aus New-York, 5. Juli, wird gemeldet: An der Börse herrscht große Niederschlagenheit und die Course sind in Folge der höchst wichtigen Ereignisse, welche sich vor Richmond zugetragen haben, um 3—5 Perzent gesunken. Es hat bei Richmond während eines Zeitraumes von 7 Tagen eine Reihe blutiger Schlachten stattgefunden, die mit der Niederlage M'Clellan's endigten. Das Unions-Heer zog sich 17 engl. Meilen weit zurück; seine Effectivstärke betrug 95.000 Mann, die der Conföderirten mit den erhaltenen Zuzügen 175.000 Mann. Die Conföderirten erlitten bedeutende Verluste, fuhren jedoch fort, dem Feinde ungeheure Massen entgegen zu werfen. Die Schätzung der Verluste der Conföderirten schwankt zwischen 20.000 und 30.000 Mann. Das Heer M'Clellan's, welches durch die auf dem James-Flusse befindlichen Kanonenboote gedeckt war, verschanzte sich nach seinem Rückzuge. Auf Seiten der Conföderirten war der General Rhett getödtet. Zwei Generale des Unionsheeres geriethen in Gefangenschaft. Weder die Blätter noch das Volk des Nordens denken im Geringsten an ein Aufgeben des Kampfes. Der Handelsstand von New-York hat der Regierung Zusage ertheilt, daß er sie unterstützen wolle.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. Juli.

* Neuerdings sind zu Mitgliedern des Krakauer Gelehrten-Vereins gewählt worden die Herren Prof. jur. der Jagiellonischen Universität Jul. Dunajewski, Botaniker und Autor von Werken über die Flora Galiziens und der Bukowina Fr. Herbich, verantwortlicher Redacteur des „Czas" Ant. Klobukowski, Literat Ant. Marcinkowski in der Ukraina, Baumeister in Krakau Phil. Pokutiński, Prälat des Domkapitels in Zara (Dalmatien) Hochw. Joh. Math. Scarich, Propst Marc. Sidon Sleczkowski in Szarzyna, Historiker und Dichter Joseph Szujski in Krakau, Schriftsteller Joh. Zacharyasiewicz in Lemberg; von auswärtigen unter Vorbehalt der Bestätigung von Seiten der Regierung: Prof. Jos. Kasim. Plebański, Literat Skimborowicz und Prof. der mediz. Akademie Wład. Tyrchowski in Warschau.

Der Vorstand des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins veröffentlicht unter Danksagung, daß am 22. Juni während der 46. Jahresfeier seiner Gründung in der St. Petrikirche an Spenden 139 Fl. 15 Gr. poln., in den Kirchen zu Ostern 2,135 Fl. 8 Gr. und bei der Effectenlotterie nach Abzug der Kosten von 91 Fl. 10 Gr. die Summe von 4,282 Fl. 13 Gr. eingeflossen sind. — Den Statuten gemäß werden die Mitglieder eingeladen, bis zum 25. November l. J. die jährlichen Beiträge einzubringen, da am 9. December d. J. die Neuwahl aller Beamten des Generalraths für das nächste Triennium erfolgt.

Von Kroscienko aus unternahm dieser Tage, wie der „Czas" einem Privatschreiben entnimmt, eine Gesellschaft von 8 Personen eine Vergnügungsreise in das Tatra-Gebirge. Nachdem sie von Czorsztyn aus in drei Booten den Dunajec hinuntergefahren und das rothe Kloster besucht, setzten sie ihre Reise fort, ohne auf die Gefahren zu achten, mit denen der reißende, durch plötzlichen Zufluß von Bergströmen angeschwollene Fluß drohte. Die drei Steuerleute, angetrunken und anfangs voll übermüthigen Selbstvertrauens, sprangen als die Nachen Wasser schöpften, ins Wasser und suchten sich zu retten. Einer entkam ans Ufer, die beiden andern ertranken. Die Reisenden, sich selbst überlassen, sprangen theilweise ebenfalls ins Wasser, theils suchten sie sich in den mit den Wogen kämpfenden Fähren zu erhalten. Unter ihnen befand sich Dr. Greger, Redacteur der „Narodny listy" aus Prag mit Hochw. Halek, Dr. Slawik nebst Gattin aus Neu-Sandez, Dekan Neudecker, Baronin Brunicka und H. Wąsikiewicz. Letzterer vermochte allein das Ufer zu erreichen und rief drei Leute zum Beistand herbei, die jedoch nicht selbst in das Wasser zu gehen wagten und die Passagiere einzeln mit Hülfe an einander gebundener langer Stangen ans Ufer zogen. Die anderen dem ersten vorausgegangenen Nachen vermochten, obwohl unter nicht geringerer Gefahr, das Ufer zu erreichen. Hüte, Shawls u. s. f. blieben den Wellen zum Opfer, die Gesellschaft mußte durchnäßt in Hunger und Kälte dritthalb Stunden Weges durch die Berge zurücklegen, ehe sie im Wirtshaus zu Kroscienko Rast fanden.

* Die Zahl der Kurgäste in Krynica belief sich am 16. Juli l. J. auf 216 Partheien und 476 Personen.

* Der Lemberger Advokat Dr. J. Thomas Rajski hat der Bibliothek der Jagiellonischen Universität das werthvolle Geschenk einer Sammlung wissenschaftlicher, meist medizinischer Werke in 640 Bänden übermacht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 15. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	86 — 88	83	75 — 80
Gelber „	86 — 88	83	75 — 80
Roggen	65 — 66	63	58 — 59
Gerste	44 — 45	43	40 — 41
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	53 — 55	52	48 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	240	— 226	— 195
Sommerraps	— —	—	— —

Wien, 14. Juli. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser-Linie) betrug:

725 ungar., 2199 galiz., 204 inländ., zusamm.	3128 St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	1714 „ „
„ „ „ von Landfleischern „	1283 „ „
außer dem Markte angekauft „	6 „ „
unverkauft gingen aufs Land „	125 „ „
wie oben „	3128 „ „
Im ganzen gingen aufs Land „	1408 „ „
hier blieben „	1720 „ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 500 — 700 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 130.— — 205.- — pr. Centner 26.— — 29.50 öst. Währ.

Tarnów, 15. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 5.30 — Roggen 3.— — Gerste 2. – — Hafer 1.25 — Erbsen 3.35 — Bohnen 2.50 — Buchweizen 1.80 — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — 1 Zentner Heu 1.50 — Stroh —.70.

Rzeszów, 15. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.87½ — Roggen 2.92½ — Gerste 1.95 — Hafer 1.25 — Erbsen 3.— Bohnen 2.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.10 — 1 Zentner Stroh —.65.

Wien, 17. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 81.80 Geld, 81.90 Waare, mit April-Coup. 82.10 Geld, 82.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 90.90 Geld, 91.— Waare, zu 100 fl. 92.60 G., 92.80 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.10 G. 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 802.— G. 804.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 214.40 G. 214.50 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. abgest. 1960.— G. 1961.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226.50 G. 227.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 106.60 G. 106.80 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.80 G. 126.90 W. — K. Münzdukaten 6.04 G. 6.06 W. — Kronen 17.40 G. 17.48 W. — Napoleond'ors 10.12 G. 10.14 W. — Russ. Imperiale 10.38 G. 10.39 W. — Vereinsthaler 1.87 G. 1.87½ W. — Silber 124.65 G., 124.75 W.

Krakauer Cours am 17. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 80⅛ verlangt 79⅛ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125 verlangt, 124 bez. — Russische Imperials fl. 10.46 verlangt, fl. 10.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.15 verlangt, 10.00 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.98 verlangt, 5.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.06 verlangt, 5.98 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100¼ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl., 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83¾ verlangt, 8.¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72⅓ verl., 71⅓ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verlangt, 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 228 verl., 226 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 16. Juli.

Wien:	56	32	41	7	8.
Gratz:	61	22	34	41	63.
Prag:	84	60	6	69	47.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. Juli. Nach unzweifelhaften Nachrichten aus Possenhofen sind Ihre Majestät die Kaiserin so weit wieder hergestellt, daß Allerhöchstdieselben schon am frühen Morgen an der Seite Ihres kaiserlichen Gemahles Promenaden machen; das neuerlangte vortreffliche Aussehen gibt Zeugniß von dem guten Einflusse der Kur auf Appetit und Schlaf.

In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten erinnert Se. Excellenz der Herr Staatsminister an die kaiserliche Entschließung, mit welcher der Reichsrath zur verfassungsmäßigen Behandlung des Budgets für 1862 ermächtigt wurde. Es stellte sich als nothwendig heraus, daß das Budget für 1863 noch vor dem Beginne dieses nächsten Finanzjahres erfolge; die verfassungsmäßige Behandlung desselben wird keinen besonderen Zeitaufwand erfordern, weil die Positionen beider Budgets ziemlich identisch sind.

Die Versammlung hörte diese Mittheilung stehend an.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister motivirt die Nothwendigkeit der baldigsten Erledigung des Budgets für 1863 und beleuchtet die Modalitäten, die bei der Vorlage desselben eingehalten werden sollen. Die bereits erledigten Positionen des Budgets 1862 werden in dem neuen Budget benützt. Die Kosten der Armee werden mit 20 Millionen weniger als im Jahre 1862 veranschlagt. Im Ganzen ist das Erforderniß der Staatsangaben für 1863 mit 362 Mill. 498,000 fl. präliminirt. Der außerordentliche Aufwand der Armee beträgt 35 Mill. Die Ergebnisse der Steuererhöhung und eventuell des projectirten Uebereinkommens mit der Bank werden den die bisherigen Einnahmen übersteigenden Mehrbedarf von 58 Millionen decken.

Betont wird ferner, daß die Staatsschuld durch Rückzahlungen, Kapitalsanlagen ꝛc. um circa 30 Millionen vermindert werden soll und daß die Bankfrage nothwendig noch in dieser Session zur Erledigung kommen muß. Noch beleuchtete der Redner die Mittel, die zur Herstellung der Valuta, zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes, zur Reform des Steuerwesens ꝛc. in Anwendung gebracht werden sollen, und erwähnte, daß Luxussteuern mehr in das Gebiet der Kommunal- als ärarischen Anforderungen gehören. Sonstige Zukunftspläne werden angesichts der unfertigen Organisation so vieler staatlicher Verhältnisse und angesichts des noch nicht erhellten politischen Horizonts als unrealisirbar bezeichnet.

Der betreffende Gesetzentwurf wird mitgetheilt und auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

In der Spezialdebatte über „Subventionen und Zinsengarantien" sprechen Ihre Excellenzen die Herren Minister der Finanzen und des Handels, der Berichterstatter Dr. Stamm und Herbst.

Die Ausschußanträge, die Subvention für den österreichischen Lloyd und die Zinsengarantie für die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft betreffend, werden angenommen.

(1 Uhr, die Sitzung dauert fort.)

Metkowich, 15. Juli. Vorgestern hat ein heftiger Kampf jenseits des Zeta-Flusses stattgefunden. Die Türken blieben Sieger und marschiren gegen Cettinge; der Wojwode von Grahowo, Auto Dakovich, ist unter den Gefangenen.

Der „Donau-Ztg." wird aus Ragusa, 16. d., gemeldet: Derwisch Pascha soll ohne Widerstand in Ostrog angelangt sein und über Orja Lucca gegen Bielopavlich, eine Stunde von der albanesischen Seite (Grenze?) entfernt, vorrücken.

Bombay, 27. Juni. Zwischen dem Sultan Jan von Herat und den Truppen des Dost Mahomed von Kabul ist es zur Schlacht gekommen. Letztere haben mehrere ihrer angesehensten Häuptlinge verloren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

---

lassung. Nach mehr als fünfstündiger, allerdings oft durch Stillestehen unterbrochener Bewegung langte der Zug gegen halb 4 Uhr von Kanonendonner begrüßt, auf dem Fest- und Schießplatze an, defilirte an dem Gabentempel vorbei, in welchen die Geschenke tragenden Damen, die verschiedenen Comite's und sämmtliche Fahnenträger eintraten. Nachdem die Gesangvereine ein „Großer Gott, dich loben wir ꝛc." angestimmt hatten, hielt Hr. Dr. Passavant eine Festrede.

Für die freude- und begeisterungsvolle Stimmung im Festzug sowohl wie bei der Bevölkerung mag zum Zeugniß dienen, daß nicht nur die Sängervereine, sondern auch die Schweizer, namentlich an Ruhepunkten, Muth-, Kriegs- und Vaterlandslieder hellauf anstimmten, daß besonders die Alpensöhne Helvetiens, Oberbaierns und Tirols fröhlich jodelten und juchhezten, daß in fast allen Straßen den Zugtheilnehmern ein leichter Imbiß und ein kühlender Trunk zugemittelt wurde, und zwar nicht immer durch die Thüren, sondern auch gar oft aus den Fenstern: wie weiße Tauben flogen da zuweilen die eingewickelten Schinkenbrödchen, Butterbemmen ꝛc. herab; am komischsten aber war und den tollsten Jubel erweckte es weithin unter den neidlosen Genossen, wenn hier und da, zumal aber am nördlichen Ende der Fahrgasse, Wein und Bier in Flaschen an Schnüren aus den Fenstern freigebigst herabgelassen wurde, um den durstigen Schützen zur Beute zu werden!

Nach der erhebenden Feier am Gabentempel, bei welcher auch der Herzog von Koburg in einfacher Schützenkleidung zugegen war, begab sich der größte Theil der Zugtheilnehmer in die Festhalle, um beim Bankett sich von den Anstrengungen des Zuges zu erholen. Den Jungfrauen Frankfurts, welche den Zug begleitet und die Gaben getragen hatten, wurde der Ehrenplatz zugewiesen. Hr. Dr. S. Müller brachte den ersten Trinkspruch aus aufs Vaterland: Dieses schöne, große, ganze, deutsche, heilige Vaterland lebe hoch!

Die „Presse" bringt folgendes Telegramm aus Frankfurt vom 15. d. M.: „Beim heutigen Bankette nannte Metz (aus Darmstadt) als drittes deutsches Schmerzenskind neben Kurhessen und Schleswig Deutsch-Oesterreich. Prof. Wildauer (Innsbruck) ergriff augenblicklich das Wort. Er wies diese Bezeichnung der zum Feste gekommene deutsch-österreichischer kräftig zurück und endete seine Erwiderungsrede trotz der Unterbrechungsversuche unter allgemeinster Zustimmung, insbesondere auch der anwesenden Schweizer."

Einem der von Tirol zum Bundesschießen in Frankfurt gezogenen Schützen, und zwar einem der besten, war es, wie die FPZ. schreibt, nicht vergönnt, die festliche Stadt zu erreichen; bei Schweinfurt hatte derselbe das Unglück, beim Einsteigen unter das Rad eines Eisenbahnwagens zu fallen, als sich der Zug eben in Bewegung setzte. Man brachte den schwer Beschädigten nach Würzburg in das Juliusspital. Die Theilnahme für den verunglückten Schützen war so groß, daß eine sofort auf dem Zug für denselben veranstaltete Collecte 300 fl. ertrug.

Zur Tagesgeschichte.

** In der Kirche zu Maria-Zell wurde am 12. Juni eine goldene Hochzeit gefeiert. Der Bräutigam war Ferdinand Anton Graf v. Aichelburg, k. k. Kämmerer, geb. 4. September 1788, und die Braut Frau Antonia, geborne Reichsgräfin von Welsersheimb, Sternkreuz-Ordens-Dame, geboren 16. Jänner 1790, Beide zum ersten Male vermählt am 10. Februar 1812; gegenwärtig waren deren Kinder und Enkel, das Brautpaar noch vollkommen rüstig und gesund. Die Funktion verrichtete der hochw. Herr Karl Reichsgraf von Welsersheimb, Domkapitular von Olmütz und Bruder der Braut. — Die Anzahl der Wallfahrer nach Maria-Zell beträgt heuer schon gegen 49,000; darunter befinden sich Se. k. Hoheit der Großherzog von Toscana, Prinz Coburg, Gräfin Lamberg, Gräfin Meran, Graf Wrbna, Graf Karolyi ꝛc. sowie eine erkleckliche Anzahl Touristen, welche von der schönen Witterung des Wonnemonats angelockt wurden, wofür jedoch der Monat Juni für Alpen-Exkursionen höchst ungünstig war.

** In Pest hat ein Duell mit Pistolen zwischen zwei jungen Leuten von 16 bis 17 Jahren stattgefunden. Der eine, ein junger Graf K. hatte den anderen, seinen Freund und Sohn eines Pesther Advocaten, zuerst in der Schwimmschule ungebührlich behandelt, dann in seiner eigenen Wohnung so gröblich insultirt, daß eine Herausforderung erfolgte. Der Beleidigte wurde lebensgefährlich verwundet und soll bereits gestorben sein.

Amtsblatt.

N. 11274. Lizitations-Ankündigung. (3952. 3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate August 1862 die Versteigerung zur Verpachtung des Ertrages mehrerer Aerarial-Weg- und Brückenmauthstationen im westlichen Theile von Galizien für das Verw.-Jahr 1863 bei den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen in Wadowice, Bochnia, Tarnów, Neu-Sandez und Rzeszów stattfinden wird.

Die ausführliche Kundmachung zur Abhaltung der Versteigerungen und die Bedingnisse der Verpachtung können bei den genannten Finanz-Bezirks-Directionen, dann bei jener in Krakau, so wie auch in der Registratur dieser k. k. Finanz-Landes-Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Krakau, am 4. Juli 1862.

N. 9857. Obwieszczenie. (3947. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dn. 24 czerwca 1862 do l. 9857 p. Marya Jarocka przeciw Walentemu Kempińskiemu i Jakubowi Kempińskiemu z życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie ich śmierci, ich spadkobiercom również z miejsca pobytu i imienia niewiadomym o extabulowanie sumy 50 złr. dom. 11 pag. 60 n. 3 on. ze stanu biernego realności pod Nr. 72 w Tarnowie położonéj, skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 18 września 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem został wyznaczonym.

Ponieważ pobyt zapozwanych jak również i życie ich nie jest wiadome, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata p. Dra Rosenberga z substytucyą adwokata p. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiscie stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3 lipca 1862.

N. 1224. Kundmachung. (3935. 3)

Nachdem die von der k. k. Tarnower Kreisbehörde dem Grafen Eustach Romer ausgestellte Kassaquittung ddto. 25. Mai 1847 über das im Betrage von 120 fl. CM. erlegten Vadium erläßlich der Pachtung des Vorwerks Wojsław, welche im Sequestrationswege zur Hereinbringung der Steuerrückstände auf die Zeit von 24. Juni 1847 bis dahin 1850 ausgeschrieben war, in Verlust gerathen ist, so wird über Ansuchen der Frau Gräfin Anna Romer, Namens der Graf Eustach Romer'schen Erben der allenfällige Inhaber dieser Kassaquittung aufgefordert, dieselbe binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen hiergerichts zu erlegen und seine Rechte hierauf oder das erlegte Vadium geltend zu machen, um so gewisser, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins diese Kassaquittung für amortisirt und ungiltig erklärt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Kolbuszów, am 12. Juli 1862.

N. 43139. Kundmachung. (3969. 1-3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Makower Straßenbaubezirke für das Jahr 1863 wird hiemit die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Das diesfällige Deckstofferforderniß besteht, u. z.:

1. Im Wadowicer Kreise.

a) Auf der Karpathen-Hauptstraße in 1014 Prismen im Fiscalpreise von . . . . 2860 fl. 40 kr.

b) Auf der Spytkowicer ungar. Straße in 649 Prismen im Fiscalpreise von . . . . 1933 „ 73 „

c) Auf der Neumarkter Verbindungsstraße in 520 Prismen im Fiscalpreise von . . . . 1437 „ 60 „

Zusammen daher 2183 Prismen . . . 6231 fl. 73 kr.

2. Im Neu-Sandecer Kreise.

a) Auf der Karpathen-Hauptstraße in 288 Prismen im Fiscalpreise von . . . . 514 fl. 80 kr.

b) Auf der Neumarkter Straße in 200 Prismen im Fiscalpreise von . . . . 385 „ — „

Zusammen daher in 488 Prismen . . 899 fl. 80 kr. öst. Währ.

Die sonstigen allgemeinen und speciellen und namentlich die mit der hierortigen Verordnung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offertbedingnisse können bei der Wadowicer und beziehungsweise Sandecer Kreisbehörde oder dem Makower Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit 10 pCt. Vadium belegten Offerten längstens bis zum 31. Juli l. J. bei der betreffenden Kreisbehörde zu überreichen.

Nachträgliche Anbote werden nicht berücksichtigt.

Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 10. Juli 1862.

N. 43139. Ogłoszenie

Dla zabezpieczenia dostawy materyału na pokrycie w Makowskim powiecie budowy gościńców na rok 1863 rozpisuje się niniejszem pertraktacya ofertowa.

1. W obwodzie Wadowickim.

a) Na karpackim głównym gościńcu 1014 pryzmów w cenie fiskalnej . . . . 2860 zł. 40 kr.

b) Na Spytkowieckim węgierskim gościńcu 649 pryzmów w cenie fiskalnej . . . . . 1933 „ 73 „

c) Na Nowotargowickim łączącym gościńcu 520 pryzmów w cenie fiskalnej . . . . . 1437 „ 60 „

Przeto razem 2183 pryzmów . . 6231 zł. 73 kr.

2. W obwodzie Nowo-Sądeckim.

a) Na głównym karpackim gościńcu 288 pryzmów w cenie fiskalnej . . . . 514 zł. 80 kr.

b) Na Nowotargowickim gościńcu 200 pryzmów w cenie fiskalnej . . . . 385 „ — „

Przeto zazem 488 pryzmów . . 899 zł. 80 kr. wal. austr.

Resztę ogólnych i specyalnych, a mianowicie tutejszem rozporządzeniem z dnia 13. czerwca 1856 I. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć w Wadowickiej a względnie Sądeckiej władzy obwodowéj w Makowskim powiecie budowy gościńców.

Mających chęć przedsiębiorstwa wzywa się niniejszem, ażeby swoje w 10% we wadyum opatrzone oferty podali najpóźniej do 31go lipca r. b. do dotyczącej władzy obwodowéj.

Późniejsze oferty nie będą uwzględnione.

Co niniejszem podaje się do wiadomości powszechnej.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 10 lipca 1862.

N. 2371. S. I. Kundmachung. (3949. 1-3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde in Krakau wird im Grunde Erlasses der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction vom 25. Juni 1862 Z. 11638 zur allgemeinem Kenntniß gebracht, daß Behufs der Bemessung einer Vorschreibung der Hauszinssteuer für das Verwaltungsjahr 1863 die Hausbeschreibungen und Zinsertrags-Bekenntnisse von sämmtlichen Häusern und anderen der Hauszinssteuer unterliegenden Objekten, als: Fleischbänken, Schlachthäusern, Badeanstalten, Fabriken, Bräuhäusern, Werkstätten, Mühlen, Niederlagen, Magazinen usw., sowie von den in Gebäuden oder um die Gebäude angebrachten Verschleißbuden und Ständen, von Stallungen, Schuppen, Wagenremiesen, endlich von Hofräumen, wenn sie einen Zins abwerfen, in der Stadt Krakau und deren Vorstädten durch die Hauseigenthümer oder durch ihre Bevollmächtigten, Stellvertreter sogleich zu verfassen und längstens bis Ende Juli l. J. bei der k. k. Kreisbehörde (Ringplatz Nr. 28 im ersten Stock im rückwärtigen Hofgebäude) bei Vermeidung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zu überreichen sind.

Die zur Fassionirung erforderlichen Drucksorten werden für die Hausbesitzer im Wege des Magistrats unentgeltlich zugestellt.

In Betreff der Verfassung der Hausbeschreibungen und der Zinsertragsbekenntnisse wird auf die von dem hierbestandenen Administrationsrathe unterm 10. März 1852 Z. 3306 bekannt gemachte Belehrung für die Hauseigenthümer vom 20. Juni 1820, sowie auf die h. ä. jährlichen Kundmachungen hingewiesen, und hiebei noch insbesondere erinnert, daß die einzelnen Bestandtheile der Häuser mit haltbar befestigten fortlaufenden Zahlen im Einklange mit der Hausbeschreibung kennbar leserlich bezeichnet werden sollen.

Da übrigens nach den bestehenden Vorschriften der Bemessung der Hauszinssteuer für das folgende Jahr der wirkliche oder mögliche Zinsertrag des nächst vorhergehenden Zinsjahres, daher dem Steuerausmaße pro 1863 zur Basis zu dienen hat, so ist in den zu überreichenden Fassionen für das Verwaltungsjahr 1863, der vom 1. October 1861 bis Ende September 1862 faktisch bezogene oder im Vergleichswege angenommene Zins, sowohl nach den einzelnen Quartalsperioden als auch mit den für das ganze Jahr entfallenden Summen für jede vermiethete oder auf andere Art benutzte Wohnung oder einen einzelnen Hausbestandtheil gewissenhaft anzugeben, die Angabe über die Höhe des Zinsertrages sind von jeder Miethpartei besonders u. z. wie dieß die betreffende Rubrik der Fassionsblanquette andeutet, durch Ansetzung des gezahlten Zinses mit Buchstaben und durch Fertigung eigenhändig zu bestätigen.

Auf dem Zinsertragsbekenntnisse sind die neuen und alten Hausnummern in der Art anzusetzen, wie sie auf den Nummerntafeln angeführt erscheinen.

Bei dem Umstande ferner, als die Zinse oder Zinswerthe stets ohne Rücksicht auf das allfällige Leerstehen der Localitäten fatirt werden müssen, weil für die Zeit des Leerstehens der mit einem Zinsertrage einbekannten Wohnungen die Zinssteuerabschreibung im abgesonderten Wege in Folge zeitgerecht geschehener Leerstehungsanmeldungen erfolgt, findet man abermals die Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse aufmerksam zu machen, daß sie das Leerstehen binnen 14 Tagen vom Tage der Räumung der Wohnung an gerechnet, mittelst einer ungestempelten Eingabe und ebenso auch das erfolgte Wiedervermiethen oder die anderweitige Benutzung der leergestandenen Bestandtheile binnen 14 Tagen anzuzeigen haben, weil verspätete Leerstehungsanzeigen ein Zinssteuernachlaß nur vom Tage der überreichten Anzeige, wenn aber die Leerstehungs- oder Wiedervermiethungs-Anzeige ganz unterlassen worden ist, ein Nachlaß an der Zinssteuer gar nicht bewilligt werden wird.

Endlich wird erinnert, daß, wenn die Hauseigenthümer die Zinsertrags-Fassionen nicht selbst verfassen und unterfertigen, sondern dieselben durch Jemanden anderen verfassen und unterfertigen lassen, der Vertreter des zur Vorlegung der Fassion Verpflichteten zu deren Verfassung, Fertigung und Vorlegung eigens ermächtigt sein, und die schriftliche besondere Vollmacht der Fassion beilegen muß, widrigens diese zurückgewiesen werden wird.

Krakau, am 11. Juli 1862.

N. 2371. Obwieszczenie.

C. K. Władza obwodowa w Krakowie w skutek rozporządzenia Wysokiéj c. k. Dyrekcyi Krajowéj Skarbu z dnia 25 czerwca 1862 r. L. 11638 podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, iż w celu wymierzenia i przypisania podatku czynszowo-domowego na rok administracyjny 1863 w mieście Krakowie i jego przedmieściach, opisy domów i fassye dochodu czynszowego z domów mieszkalnych, i innych podatkowi czynszowo-domowemu podlegajacych przedmiotów jako to: z jatek, rzezarń, łazienek, fabryk, browarów, warsztatów, młynów, składów, magazynów i t. p., niemniéj z bud do sprzedawania w domach lub przy takowych umieszczonych i z miejsc do sprzedaży przeznaczonych, ze stajen, szop, wozowni, i nakoniec z podworców czynsz przynoszących, przez właścicieli, lub ich upoważnionych zastępców, bezzwłocznie sporządzone i najdaléj do ostatniego lipca r. b. c. k. władzy Obwodowéj (w Głównym Rynku pod Nr. 28 na piérwszém piętrze w Oficynie) pod uniknieniem prawnych środków zmuszających przedłożone być mają.

Drukowane blankiety na fassye będą właścicielom domów przez tutejszy magistrat bezpłatnie doręczone. Co do sposobu ułożenia opisów domów i fassyi dochodu czynszowego wskazuje się na instrukcyę dla właścicieli domów pod dniem 20go czerwca 1820 r. wydaną, a przez byłą c. k. Radę Administracyjną Krakowską pod dniem 10go Marca 1852 r. do L. 3306 ogłoszoną, tudzież na tutejsze coroczne obwieszczenia, a przytém robi się właścicieli domów na to uważnymi, aby pojedyncze części domów wyraźnie i czytelnie liczbami liczącemi dobrze przymocowanemi zgodnie z opisem domu oznaczone były.

Ponieważ według przepisów istniejących czynsze w ubiegłym roku czynszowym pobierane lub możebne za podstawę do opodatkowania na rok następujący administracyjny służyć mają, a zatém do wymierzenia podatku na rok 1863 czynsze z roku 1862, przeto w fassyach na rok administracyjny 1863 złożyć się mających, sumiennie podać się należy, dochód czynszowy istotny lub możebny za czas od 1go października 1861 r do ostatniego września 1862 r. pobierany, a to nie tylko w kwotach kwartalnych lecz także w kwocie na cały rok przypadający, tak z każdego przez wynajęcie lub w inny sposób użytkowanego pomieszkania, jak z pojedynczych części domu. Podaną ilość dochodu czynszowego każda strona najmująca własnoręcznym podpisem ztwierdzić powinna, a to jak odpowiednia rubryka blankietów na fassyi wskazuje, przez oznaczenie płaconego czynszu literami.

Na fassyach mają być nowe i dawniejsze numera domów umieszczone, tak jak są na tabliczkach wyrażone.

Gdy zaś czynsze lub wartość czynszowa bez względu na opróżnienie mieszkań podane być winny, albowiem strącenie z podatku za czas opróżnienia lokalu, w skutek doniesień we właściwym czasie uczynionych osobno następuje, a zatém zwraca się uwagę właścicieli domów w własnym ich interesie, aby opróżnienia mieszkań w ciągu dni czternastu od dnia opróżnienia mieszkania rachując, jak niemniéj o nowym wynajęciu mieszkania opróżnionego lub zajęcia onegoż na własny użytek w ciągu dni czternastu podaniem bezstęplowym donosili, albowiem gdy doniesienie o opróżnieniu za późno uczynionem będzie, odpisanie podatku czynszowego tylko od dnia wniesionego podania nastąpi, jeżeli zaś doniesienie o opróżnieniu lub wynajęciu albo innym użytku całkiem zaniedbanym zostanie, potrącenie podatku czynszowego wcale miejsca mieć nie będzie.

W końcu zawiadamia się, że jeżeli właściciel domu do spisania i podpisania fassyi kogo innego upoważnia, upoważniony plenipotencyę pisemną do fassyi załączyć powinien, inaczéj bowiem fassya odrzuconą zostanie, i przyjętą nie będzie.

Kraków dnia 11 lipca 1862 r.

N. 4334. civ. Edict. (3944. 3)

Von dem k. k. Kreisgerichte zu Olmütz werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 23. Jänner 1859 mit Testament verstorbenen Ignaz Langer, Güterdirectors zu Kloster Hradisch eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche am 17. September l. J. Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Olmütz, am 4. Juli 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 16. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.80	66.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.80	82.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.80	71.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.25	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.50	126.—
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90.50
„ 1860 für 100 fl.	92.70	92.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.20	72.40
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.75	71.95
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	70.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	804.—	806.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	214.50	214.—
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	635.—	637.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1960	1962
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	250.—	250.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158.50	159.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.25	124.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	282.50	283.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	226.75	227.25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.2[illegible]
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.[illegible]
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91[illegible]
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86[illegible]
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.—	80.[illegible]

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.60	130[illegible]
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.—	95.[illegible]
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.[illegible]
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96.—
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.25	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	—.—	—.—
Keglevich zu 10 „	15.—	15.[illegible]

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	106.75	106.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	106.60	106.90
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.50	94.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	127.—	127.15
Paris, für 100 Franks 3½%	50.10	50.15

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 07	— —	6 05	6 06
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 05	6 06
Krone	— —	— —	17 45	17 50
20 Frankstück	— —	— —	10 13	10 15
Russische Imperiale	— —	— —	10 40	10 42
Silber	— —	— —	124 75	125 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Warschau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** 8 Uhr Vormittags; — nach und bis **Szczakowa** 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Rzeszów** 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach **Lemberg** 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach **Szczakowa** 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach **Granica** 11 Uhr 16 Min. Vormitt. 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach **Krakau** 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach **Krakau** 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von **Wien** 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr [illegible] Minuten Abends; — von **Breslau** und **Warschau** 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Rzeszów** 7 Uhr 40 Min. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von **Krakau** 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von **Krakau** 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	329'' 92	+16·8	67	S.-West schwach	Trüb		+12·5	+19·5
	10	330 13	+13·0	94	„ „	heiter mit Wolken			
18	6	330 5	+13·3	86	O.-N.-Ost „	Trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.